Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

272 (20.11.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 272. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Dienstag den 20. November** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 18. Nov. Prinz Georg von Cumberland, ein Bruder der Prinzessin Max, ist gestern von Paris hier eingetroffen und im Palais des Prinzen Max abgestiegen.

* Karlsruhe, 19. Nov. Von einer Herrn Curletti nahestehenden Seite wird eine Erklärung veröffentlicht, wonach Herr Curletti nicht geflohen sei, sondern behufs Bewerbung um eine Stelle abwesend sei. Seiner Vorladung in der Angelegenheit Storz hat Herr C. Folge geleistet.

:/: Durlach, 20. Nov. Einen hübschen und allseits befriedigenden Verlauf nahm die vom hiesigen Cäcilienverein am Sonntag Abend im Gasthaus zur Krone veranstaltete Feier seines Stiftungsfestes. Trotz der ungünstigen Witterung war die Theilnahme eine recht gute und lebhafte, so daß der große Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Die gesanglichen und musikalischen Leistungen wurden mit hoher Anerkennung und nimmer enden wollendem Applaus entgegengenommen; besonders erfreuten Herr Postassistent Hildebrandt und Fräulein Meßmer die Anwesenden mit ihren Solovorträgen, und die Herren Lehrer Klor und Erbacher mit ihren außerordentlich ansprechenden Violin- und Klavierpiècen. Nachdem ein Theil des reichhaltigen Programms in Erledigung gekommen, ergriff Herr Stadtpfarrer Martin das Wort und feierte die Verdienste des Cäcilienvereins. Er führte mit beredten und trefflichen Worten aus, wie der Verein wesentlich beigetragen zur Verschönerung und Erhöhung der letztvergangenen bekannten Festlichkeiten der katholischen Kirchengemeinde. Dabei gedachte er mit besonderer Anerkennung des hochverdienten und allverehrten Dirigenten Herrn Hauptlehrer Meßmer, der mit so ausdauerndem Fleiße und großer Geschicklichkeit den Verein zu so hoher Blüthe gebracht. Herr Redner munterte sodann die Vereinsmitglieder und dessen Leiter auf, auch in Zukunft alle ihre Kräfte aufzubieten im Dienste einer so schönen hl. Sache, wie es der Cäcilienverein und seine Bestrebungen seien; er diene ja dem schönen und erhabenen Zweck, die Ehre Gottes und die Auferbauung der Gemeinde zu fördern; eine stillschweigende, aber mächtige Aufforderung dazu müsse ja auch das neue herrliche Gotteshaus sein, in dem sich der Gesang ganz anders entfalten und zu ganz anderer Geltung kommen könne als in dem armseligen Kirchlein mit seinen beschränkten Räumlichkeiten. Die schöne herrliche Rede klang aus in ein dreifach donnerndes Hoch auf den Cäcilienverein und seinen tüchtigen Dirigenten, in das alle Anwesenden mit voller Begeisterung einstimmten. Möge dieser schöne, erquickende Abend dazu beigetragen haben, neues Leben und neuen Eifer zu wecken für die edle und hl. Sache des Cäcilienvereins! Nach dem offiziellen Theile blieb man noch einige Zeit gemüthlich beisammen, wobei auch der Tanz für die liebe muntere Jugend zu seinem Rechte kam, um dann hochbefriedigt den Heimweg anzutreten.

* Ulm (Amt Oberkirch), 19. Nov. Vorgestern Mittag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Herr Adlerwirth Ludwig Baumgartner stürzte aus einem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße und verletzte sich so schwer, daß er Nachmittags 5 Uhr verschied. Allgemeine Theilnahme wird der so schwer betroffenen Familie entgegengebracht.

* Offenburg, 19. Nov. Wie wir zuverlässig erfahren, war bis heute Mittag über den Aufenthalt des Mörders des Ziegeleibesitzers Beyer noch nichts bekannt. Das Befinden des Ueberfallenen hat sich wesentlich gebessert.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Nov. [Reichstag.] Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf v. Bülow, die Minister und Staatssekretäre Dr. Graf v. Posadowsky, Dr. Frhr. v. Thielmann, v. Goßler, Dr. Studt, Dr. Nieberding, Frhr. v. Richthofen, v. Tirpitz, Dr. Schönstedt und v. Podbielsky. Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen sind gefüllt, auch die Hofloge ist besetzt. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. und theilt das bereits bekannte Ergebniß der Schriftführerwahlen mit. Der Antrag Albrecht auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Tischer-Sachsen (Soz.) wird angenommen. Zu der Interpellation Albrecht (Soz.) und Genossen betreffend die 12000 M.-Sache erklärt der Reichskanzler sich bereit, die Interpellation am Donnerstag zu beantworten. Es folgt die erste Berathung des Entwurfs betreffend die Festsetzung eines dritten Nachtragsetats für 1900. [Chinavorlage.] Reichskanzler Graf v. Bülow: Er wolle hier nicht sagen, was etwa die gemeinsamen Absichten der Mächte in China beeinträchtigen könne, habe aber gleichwohl das Bedürfniß, mit der Nation Fühlung zu nehmen. Redner bespricht die Vorgeschichte der Wirren in China und weist die im Auslande gemachte Behauptung zurück, daß diese Wirren auf die Besetzung von Kiautschou zurückzuführen seien. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: sehr richtig!) Reichskanzler fortfahrend: Er bedaure, daß ein solches Wort in diesem Saale gerufen werde. Er beziehe sich bezüglich der Vorgeschichte der chinesischen Wirren auf das Rundschreiben an die verbündeten Regierungen. In der publicistischen Diskussion des Inlandes und noch mehr in der des Auslandes sei gesagt worden, daß wir die chinesische Krisis nicht vorhergesehen hätten. Die meisten übrigen Nationen haben gleich uns im vergangenen Frühjahr nicht gedacht, daß das ostasiatische Gewitter so heftig und so rasch eintreten werde. Die vorhergehenden Anzeichen entgingen gerade uns nicht. Wir wiesen die anderen Cabinete wiederholt auf diese Anzeichen hin und bewilligten sofort Alles, was unser Vertreter in China als nothwendig bezeichnete, trafen Schutzmaßnahmen, stellten Schutzdetachements und boten sogar mehr als gefordert wurde. Er wolle gegen Niemand Vorwürfe erheben, am wenigsten gegen Frhrn. v. Ketteler, der in treuester Pflichterfüllung bei dem Versuche, die chinesische Centralgewalt zur Besinnung zu bringen, unerschrocken in den Tod ging wie ein Offizier in der Front, würdig des Landes, das er vertrat, und würdig des Namens, den er trug. (Lauter allgemeiner Beifall.) Die europäischen Regierungen täuschten sich fast alle in der Beurtheilung der Tragweite der Bewegung. Wir werden demgemäß in Zukunft für eine schnellere Nachrichtenübermittelung zu sorgen haben. Deutschland hat weder in diplomatischer noch in militärischer Beziehung etwas versäumt, was den Ereignissen irgendwie eine andere Wendung hätte geben können. Der Reichskanzler weist auf die einzelnen der Besetzung von Kiautschou vorhergegangenen Erwerbungen anderer Mächte hin und darauf, daß lange vor der Besetzung von Kiautschou Ausschreitungen gegen die Fremden in China vorgekommen seien. Wir haben uns in sprichwörtlicher Bescheidenheit (sehr richtig! rechts) von allen Mächten am längsten zurückgehalten bis zur Ermordung unserer Missionare in Schantung. Wir sind erst infolge des Zwanges der Ereignisse in China eingeschritten und zwar in einer Weise, durch die der Friede weder direkt noch indirekt gefährdet wurde. Wir sind in Kiautschou auf Grund völkerrechtlicher Verträge mit China. Wir haben uns China gegenüber immer freundlich und wohlwollend gezeigt. Wir befinden uns in dem Zustande legitimer Abwehr. Wir mußten Rechte schützen und unsere Ehre wahren. Zu derselben Nothwehr waren alle zivilisirten Völker gezwungen. Was die Deutschen wollen, ist kein politisches Abenteuer, sondern die Behauptung unserer Rechte und unserer Interessen, wie ein großes Volk seine Interessen, Rechte und Ehre behaupten soll. (Lebhafter Beifall.) Wir führen dort keinen Eroberungskrieg; wir wollen nur Sühne für die Unthaten

---

Feuilleton. 7)

Verschlungene Lebenswege.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Der Doktor, ein jovialer Mann, weit und breit bekannt, derb in seinem Auftreten, und gerade darum bei der ländlichen Bevölkerung beliebt, trat in's Zimmer, während der Kutscher eine kleine schwarze Ledertasche ihm nachtrug. Sofort mit dem Eintritt des Arztes, der durch die goldene Brille seinen Blick über die Anwesenden gleiten ließ und dabei bedächtig seinen stattlichen Vollbart strich, war Alles ruhig.

„Gestern war Sonntag, kann mir's schon denken, da haben sie sich wieder gerauft," sagte nach einer kurzen Pause der Doktor und ein Lächeln umspielte seine Lippen; er wußte aus Erfahrung, daß in solchen Fällen seine Hilfe meist nicht so pressirt war. „Auf ein paar Löcher im Kopf, einige Messerstiche oder dergleichen muß ich schon gefaßt sein und habe daher hier in der Tasche schon Alles dazu zurecht gepackt."

Der Sonnenwirth protestirte lebhaft; von einer Rauferei könnte bei seinem Sohne keine Rede sein; der habe seine Zeit bei der schweren Reiterei gedient, der läßt sich von keinem Krüppel werfen, er sei heimtückisch überfallen worden.

Der Doktor ließ sich durch diese Worte nicht beirren; es konnte ihm, im Grunde genommen, gleichgiltig sein, was vorgefallen war, denn er leistete lediglich dem an ihn ergangenen, diesmal allerdings dringlichen Rufe Folge.

„Na, wir werden ja sehen," meinte er, „also gehen wir an die Arbeit. Ist es wirklich schlimm, dann ist jede Minute kostbar."

Man machte bereitwilligst Platz und vom Sonnenwirth begleitet, begab sich der Doktor in das Gemach, wohin man den Xaver in aller Eile gebracht hatte. —

Die Gaststube leerte sich nach und nach etwas; es blieben nur diejenigen, welche unbedingt ihre Neugierde befriedigen wollten, mochte ihrer daheim oder sonstwo auch noch so dringende Arbeit warten. Unter den Zurückgebliebenen befand sich auch der Gaiglhofer; ihn aber hielt nicht die Neugierde zurück, sondern er fühlte sich durch das unliebsame Vorkommniß selbst wie berührt. Den Kopf in beide Hände gestützt, hatte er sich hinter einen Tisch gesetzt und starrte den Maßkrug an, den das Schenkmädchen ihm auf sein Verlangen gebracht hatte.

Nach einer Weile, die allen Anwesenden wie eine Ewigkeit dünkte, erschien endlich händeringend der Sonnenwirth.

„Muß so etwas über den Jungen kommen!" rief er im verzweiflungsvollen Ton. „Der Doktor sagt, das Leben hängt nur an einem Fädchen, es hält schwer, ihn durchzubringen. Zeitlebens einsperren müßte man den gottschlechten Kerl, der einen anderen hinterrücks überfällt und ihn halbtodt schlägt."

Abermals wurden von allen Seiten die heftigsten Verwünschungen gegen Emeran laut, und allgemeines Mitleid wurde Xaver gezollt, obwohl nicht einer von den Männern, die alle einstimmten in das „Kreuziget ihn", wußte, was sich zwischen Emeran und dem Sohne des Sonnenwirthes zugetragen hatte.

Der Gaiglhofer erhob sich ganz sachte und kam möglichst unauffällig hinter dem Tische hervor. Er hielt es nicht länger aus hier in dem Raume, denn es wurde ihm immer eigenthümlicher zu Muthe — wie einem, der kein reines Gewissen hat — aber er war doch frei von jeder Schuld! So suchte er auch die leisen Gewissensbisse zu beschwichtigen, aber immer wieder wurde die Erinnerung in ihm wach, wie der arme Findling unter eigener Lebensgefahr das Leben seines einzigen Kindes gerettet — wie war man damals hochbeglückt im Gaiglhof gewesen und nie versiegende Dankbarkeit dem

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

und Sicherstellung geregelter Zustände. Wir haben kein Interesse an einer Auftheilung China's; wir wünschen eine solche auch nicht. China muß eine geordnete Verwaltung erhalten, um zahlungsfähig zu bleiben, weiter gehen die deutschen Absichten nicht. Man solle nicht über den Vertrag von 1898 hinaus Gebietserwerbungen anstreben. Wir wollen nur den deutschen Handel schützen, der lange vor Kiautschou ausgebreitet war, und uns den friedlichen Wettbewerb nicht verkümmern lassen. Das ist die Tendenz des deutsch-englischen Vertrags vom 16. Oktober, mit dem auch andere Mächte sich inzwischen einverstanden erklärt haben. Wir werden uns ferner nur leiten lassen von dem Interesse der Civilisation, speziell dem deutschen Interesse. Bei der Wichtigkeit dieser Interessen, ethischer und materieller, können wir nicht beiseite stehen, sonst würde die Zukunft des deutschen Volkes in unverantwortlicher Weise preisgegeben werden. Es mußten so viele Schiffe und Mannschaften nach China geschickt werden, um ein Uebergreifen des Aufstandes nach dem Süden, nach Schantung, zu verhindern. Ich betone aber, daß meinem Amtsvorgänger jede Absicht ferngelegen hat, die Rechte des Reichstages zu verletzen. (Bravo; Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Hierfür bürgt seine lange ehrenvolle Laufbahn und sein allbekannter patriotischer, versöhnlicher Sinn. Persönlich erkläre ich, daß mir nichts ferner liegt, als die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages zu leugnen und daß für alle Ausgaben die Zustimmung des Reichstages einzuholen ist, und zwar, wenn möglich, im Voraus. Gewäß dieser Ausgaben, hinsichtlich deren die Zustimmung des Reichstags noch nicht eingeholt ist, bleibt nachträglich die Genehmigung durch Indemnität zu ertheilen. (Lebhafter, dauernder Beifall rechts und im Centrum, Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Ihre Heiterkeit (zu den Sozialdemokraten gewendet) heißt Enttäuschung! (Lebhafter Beifall rechts.) Sie scheinen sich auf Konflikte gespitzt zu haben. Zu solchen wird es nicht kommen dank der bewiesenen Einsicht dieses Hauses, dank auch der Verständigkeit der Regierung. Ich werde zu einer Verständigung über das Wort Indemnität und die Formulirung der Gesetzvorlage meine Hand bieten und werde während meiner Amtsdauer an der dargelegten Auffassung des Bewilligungsrechtes des Reichstages unbedingt festhalten. (Beifall.) Deutschlands Politik sei stets loyal gewesen, seine Loyalität sei durch die übrigen Mächte anerkannt worden durch die Uebertragung des Oberkommando's an Graf Waldersee. Deutschland hätte seine Truppen gerne einem anderen Oberbefehl untergeordnet und habe dies namentlich Rußland zu erkennen gegeben. Daß der Kaiser von Rußland, dessen baldige völlige Genesung wir mit ganz Europa, mit der ganzen Welt von ganzem Herzen wünschen (lebhafter Beifall), daß dieser edle, erlauchte Souverain vor allen anderen den Oberbefehl in unsere Hände niederlegte, haben wir mit besonderem Danke anzuerkennen. Das ist ein neuer Beweis für die Richtung des Grundsatzes, daß zwischen einer gut geleiteten deutschen und einer gut geleiteten russischen Politik kein tiefgehender, keinesfalls ein unüberbrückbarer Gegensatz bestehen könne. (Bravo, Bravo!) Nach der Rede des Grafen Bülow spricht Dr. Lieber (Centr.) seine Befriedigung über das Gehörte aus. Er billige die bisher befolgte Politik, das Einvernehmen mit England und das freundschaftliche Verhältniß zu Rußland, erkläre es aber Angesichts der großen Vernachlässigung des Reichstags für eine schwere Zumuthung Indemnität zu bewilligen. Abg. Bebel (Soz.) fragt das Zentrum, ob es denn nicht die dem Reichstage angethane Schmach empfinde. Er wird zur Ordnung gerufen. Redner schildert die Grausamkeiten der Kriegsführung, woran die Kaiserrede in Wilhelmshaven schuld sei und spöttelt über die Aufgabe Waldersee's. Kriegsminister v. Goßler tritt den Ausführungen Bebels entgegen. Bebel scheine zu übersehen, daß die Chinesen angefangen hätten, alle Europäer abzuschlachen. Für die geschehenen Verbrechen müsse es eine Sühne geben.

* Berlin, 20. Nov. Dem Reichstage ging ein Antrag Arnim-Hasse zu betr. den Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit mit dem Zweck, den Verlust derselben zu erschweren und den Wiedererwerb zu erleichtern, sowie die Naturalisation der Ausländer zu erschweren.

* Berlin, 20. Nov. (Lokalanzeiger.) In Glindow bei Werder erschlug am Sonntag der Arbeiter Gustav Reichstein einen anderen Arbeiter und versuchte, um die That zu verwischen, die Leiche in den See zu werfen. Der Mörder wurde verhaftet.

Kiel, 17. Nov. Nach einer telegraphischen Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders ist die weitere Heimsendung von Mannschaften (ausgenommen die mit dem Dampfer „Köln" unterwegs befindlichen) erst im Frühjahr des nächsten Jahres zu erwarten.

* Köln, 20. Nov. Wie in der gestrigen Generalversammlung des deutschen Vereins vom Heiligen Lande mitgetheilt wurde, werden ein neues großes Pilgerhaus und eine Schule in Jerusalem erbaut.

* Straßburg i. Els., 19. Nov. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst traf heute Vormittag zum Besuche des Statthalters hier ein und begab sich Nachmittags nach Colmar zum Besuche seines Sohnes, des Bezirkspräsidenten Prinzen Alexander.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Der Transvaalabgesandte Dr. Leyds, welcher gestern Abend in Marseille angekommen ist, erklärte einem Berichterstatter, daß nach seinen Informationen Präsident Krüger am Mittwoch Früh in Marseille eintreffen werde.

* Paris, 20. Nov. Der „Petit Temps" berichtet: Der französische Konsul in Santiago meldet, eine große Feuersbrunst habe Valparaiso zerstört. Der chilenische Gesandte erklärt, er habe noch keine Nachricht darüber erhalten.

Rußland.

* Livadia, 19. Nov. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut. Abends 9 Uhr war die Temparatur 38,7, der Puls 72. Während der Nacht schlief der Kaiser sehr gut. Morgens war das Befinden vortrefflich. Das Befinden und der Krättezustand sind vollkommen befriedigend. Um 9 Uhr Früh war die Temperatur 38,4, der Puls 68.

Türkei.

* Konstantinopel, 20. Nov. Die „Berliner Politische Korrespondenz" meldet von hier: Der Minister des Aeußern beabsichtige, den Schutz der in Japan lebenden Türken Deutschland zu übertragen.

Amerika.

* New-York, 20. Nov. Die German Nationalbank in Newport (Kentucky) wurde geschlossen. Es geht das Gerücht, der Hilfskassier Brown habe 200 000 Dollars unterschlagen.

* New-York, 20. Nov. Nach Depeschen aus Panama beschlagnahmte die Regierung von Columbien einen britischen Dampfer, um Soldaten zu transportiren. Vom britischen Konsul wurde sofort telegraphisch um Absendung eines Kriegsschiffes ersucht. Die Lage scheint besorgnißerregend.

Die Unruhen in China.

Berlin, 19. Nov. Nach Meldung des „Reichsanzeigers" übersandte der hiesige chinesische Gesandte dem Auswärtigen Amte ein telegraphisch hierher übermitteltes, vom 14. November datirtes Schreiben des Kaisers von China, welches lautet: Der große Kaiser der Tatsingdynastie entbietet Ew. Majestät dem deutschen Kaiser Grüße. Ew. Majestät Erwiderung auf unser Telegramm haben wir erhalten. Mit Freude und Hochachtung ersahen wir daraus, daß Ew. Majestät von freundschaftlichen Gefühlen für uns beseelt ist und uns für die Vorkommnisse persönlich nicht verantwortlich machen will. Infolge der Mißgriffe, die wir in der Wahl unserer Beamten gemacht haben, ist Ew. Majestät Gesandter das Opfer der Wirren geworden, was wir auf's Tiefste bedauern. Es ist gerecht, daß wir die schuldigen Würdenträger mit besonderer Strenge entsprechend bestrafen, um den Gesetzen und dem allgemeinen Rechtsgefühl Genugthuung zu gewähren. Soeben erhielten wir von dem Gesandten Lueheihuan ein telegraphisches Memorial, daß Ew. Majestät bereits geruht haben, Instruktionen behufs Eröffnung der Verhandlungen mit unseren Bevollmächtigten an den Grafen Waldersee und an den kaiserlichen Gesandten v. Mumm zu erlassen. Es geziemt daher, daß wir unserseits Befehle an alle unsere Bevollmächtigten ertheilen, damit die Verhandlungen

---

muthigen Retter zugesichert worden — und jetzt, wo es galt, nur einige gute Wörtlein für ihn einzulegen, da unterließ er es, weil er fürchtete, damit dem guten Ruf Theresens zu schaden.

Als er draußen war, da schüttelte sich der Gaiglhofer, wie wenn man ihn mit Wasser begossen. „Dumme Gedanken!" murmelte er im Weiterschreiten vor sich hin.

5. Kapitel.

Ziemlich am Ende einer lebhaften Straße von München, da wo der Verkehr schon etwas nachgelassen und an die Stelle imposanter Geschäftshäuser oder stattlicher Miethshäuser, meist kleinere, aber darum nicht minder vornehm sich ausnehmende Wohngebäude treten, lag etwas zurück von der Straße ein hübsches zweistöckiges Haus. Von der Straße trennte es ein wohlgepflegter Garten, den ein breiter Kiesweg durchschnitt. Wohl ließen die meisten Straßenpassanten im Vorbeigehen ihren Blick über dieses Gebäude schweifen und lasen dann auf dem blankpolirten Messingschilde an dem eisernen Thor, durch welches man von der Straße aus nur in den Garten gelangen konnte, die Aufschrift:

Dr. Rubens.

Es war aber durchaus nichts Außergewöhnliches, was an dieses Häuschen die Aufmerksamkeit fesselte, sondern einzig und allein der Umstand, weil fast alle Fenster, bis auf wenige, durch grüne Rollläden geschlossen waren, und es so den Anschein hatte, als sei es unbewohnt. „So ein hübsches Haus, und unbewohnt," mochte Manches denken, „was liegt hier zu Grunde."

Es war noch gar nicht lange her, seit sich die Fensterläden geschlossen und tiefe Trauer in dieses Haus eingezogen war.

Dr. Rubens war ein vielgesuchter Rechtsanwalt gewesen, der bis in sein hohes Alter als solcher thätig gewesen war. Im Innern der Stadt hatten sich seine Bureauräume befunden, während er in diesem ruhigeren Stadttheil in dem reizenden Gartenhaus mit seiner Familie allein sein Heim aufgeschlagen hatte.

Es hatte auch eine Zeit gegeben, wo das Haus und der Garten widerhallte von dem Klang fröhlicher Kinderstimmen, denn drei Knaben, die jüngsten zwei Zwillingsbrüder, machten das Glück Dr. Rubens aus. Doch wie nur wenigen Sterblichen völlig ungetrübtes Erdenglück bis an das selige Ende beschieden ist, ebensowenig sollte diesem Ehepaar ein solches beschieden sein. Noch im zarten Jünglingsalter wurde ihnen der älteste Sohn durch eine tückische Krankheit entrissen; wenige Jahre später mußten die beiden Zwillingsbrüder dem Ruf ihres Königs Folge leisten und zogen bei einer Kompagnie in den deutsch-französischen Krieg. An einem in Bayerns Kriegsgeschichte als besonders glorreich verzeichneten Tag starben sie den Heldentod; der Schmerz der Eltern war unermeßlich. Dr. Rubens überlebte diese Schicksalsschläge nicht lange und auch seine bedeutend jüngere Gattin fing von dieser Zeit an zu kränkeln, und das Haus war wie ausgestorben. Die prächtig ausgestatteten Wohnräume wurden verschlossen, Frau Dr. Rubens zog sich in zweikleine Zimmerchen zurück; eine ältere Frau sorgte für ihre Bedürfnisse und leistete ihr Gesellschaft.

Trotzdem Frau Dr. Rubens mit den Jahren immer hinfälliger geworden war und schneeweißes Haar ihr Haupt bedeckte, verrieth ihr Antlitz noch immer die Spuren einstiger Schönheit. Ununterbrochen an den Krankenstuhl gefesselt, verbrachte sie die meiste Zeit des Tages still in sich versunken, für nichts mehr Interesse zeigend, und so war es auch gekommen, daß nicht die kleinste Veränderung im Hause stattgefunden hatte, und alles noch war, wie zu Lebzeiten Dr. Rubens.

Eben hatte die Haushälterin auf Wunsch der alten Dame einen Fensterflügel geöffnet, damit die Frühlingsluft hereinströmen konnte, als der schrille Ton einer Glocke das Haus durchhallte. Die Haushälterin schaute rasch aus dem Fenster, von wo aus sie den Garteneingang an der Straße übersehen konnte.

„Es ist Doktor Egloffstein," sagte sie, als sie sich wieder in das Zimmer zurückgebogen hatte. „Könnte auch etwas sanfter an der Glocke ziehen."

„Laß ihn ein," bat die alte Dame, in deren Antlitz bei Nennung dieses Namens eine seltsame Veränderung vorgegangen war. „Ich habe eine längere Unterredung mit dem Doktor, ich möchte daher ungestört sein."

Es war zu bemerken, daß die Haushälterin nur widerwillig der Aufforderung ihrer Herrin nachkam, und als sie die steinerne Treppe hinunterstieg, brummte sie mißmuthig vor sich hin.

„Gewiß ein Erbschleicher, weil er jetzt so oft kommt, und mit dem „Doktor" wird es nicht weit her sein, das kennt man schon; freilich unsereins wird für eine alte, dumme Person angesehen, die nur zur Arbeit gut genug ist."

(Fortsetzung folgt).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die den Bedürfnissen Rechnung tragen, zu einem befriedigenden Ergebniß geführt und die freundschaftlichen Beziehungen baldigst wieder hergestellt werden. In Ew. Majestät Erwiderung auf unsere früheren Telegramme wird uns gerathen, nach Peking zurückzukehren, was wir als Zeichen Ew. Majestät freundschaftlicher Gesinnung auffassen. Sobald die Friedensverhandlungen die gewünschten Ergebnisse gezeitigt haben, werden wir sofort die Zeit unserer Rückkehr nach Peking bestimmen.

Shanghai, 18. Nov. Drei chinesische Generäle mit 23 000 Mann bewegen sich längs der Grenze der Provinz Tschili, um dem weiteren Vordringen der Verbündeten westwärts entgegenzutreten.

London, 19. Nov. Der chinesische Gesandte in London hat eine Depesche aus Peking erhalten, wonach sein Bruder von den Boxern ermordet worden ist. Der Gesandte erklärte, er habe schon lange gefürchtet, daß seine Familie wegen seiner fremdenfreundlichen Gesinnung werde büßen müssen.

* Peking, 20. Nov. Graf Waldersee meldet: Die Kolonne York ist am 15. Nov. in Hwailai eingetroffen, von wo in der Nacht vorher 2000 reguläre Chinesen abmarschirt sind.

* New-York, 20. Nov. Eine Depesche aus Peking vom 17. meldet: Die Vermuthung, daß die Note der Mächte an die Friedensunterhändler bald vervollständigt sein wird, darf nunmehr als zutreffend erachtet werden. Conger erklärte in einer Unterredung, die Lage sei offenbar geeignet für eine sofortige Inangriffnahme der Unterhandlungen zur Feststellung der Präliminarien. Die chinesischen Friedensunterhändler verkehren jetzt mit dem Hofe telegraphisch. In den militärischen Operationen ist thatsächlich ein Stillstand eingetreten. Die deutsch-italienische Expedition nach Norden überschritt den Nangknai-Paß, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Verschiedenes.

Berlin, 16. Nov. An den Vicekönig Li-Hung-Tschang sandte vor einiger Zeit eine fidele Stammtischgesellschaft eine Ansichtspostkarte des Inhalts, er möge doch den Absendern einmal genauen Bericht über den Stand der Dinge in China zukommen lassen. Adressirt war die Karte nach Peking. Jetzt ist die Karte als „unbestellt" zurückgekommen und zeigt von der Hand des deutschen Feldpostsekretärs Kochenbach mit dessen Unterschrift versehen den Vermerk: „Li-Hung-Tschang in Peking nicht anwesend".

— Die Berliner Zeitschrift „Propaganda" bezeichnet bereits wieder drei Weltausstellungen als bevorstehend: 1901 in Sidney, 1903 in Lüttich und in St. Louis. Außerdem wird 1901 in Buffalo eine pan-amerikanische Ausstellung veranstaltet.

— In Petersburg ist, wie dem Berl. Lokalanz. gemeldet wird, ein Racheakt niederträchtigster Art verübt worden. Im Smolna-Institut ist eine Massenvergiftung verübt worden, in Folge deren nicht weniger als 400 Personen erkrankten. Die Erkrankung begann mit furchtbarem Erbrechen, mit Krämpfen und mit Lähmung der Respirationsorgane. Zehn Schülerinnen sind besonders schwer erkrankt. Die Vergiftung erfolgte durch Kuchen, der als Dessert verabreicht wurde. Der Bäcker erklärte, er habe zur Glasur Carmin benutzt. Es stellte sich heraus, daß ein entlassener Bäckergeselle aus Rache Arsenik in den Teig gethan hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet. Sämmtliche Erkrankte befinden sich auf dem Wege der Genesung.

Städtische Angelegenheiten.

F. Durlach, 20. Nov. Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 19. Nov.:

1. Die Abgabe von Gas aus dem städtischen Gaswerk betrug im Oktober d. Js. 35 926 cbm (Oktober 1899 32 263 cbm). Der Konsum hat gegen den gleichen Zeitraum des vor. Js. an Leuchtgas um 0,9 %, an Koch- und Motorengas um 41,4 % zugenommen.

2. Ecke der Werder- und Weingarterstraße ist eine Gaslaterne, in letzterer Straße bei den Süddeutschen Margarinewerken eine Oellaterne aufzustellen.

3. Zur weiteren Herstellung des Eisenhafengrundwegs sind verschiedene Geländestücke, die schon als Weg benützt werden, aber noch in Privateigenthum stehen — vorbehaltlich des Rückersatzes eines Theils der Kosten durch die betheiligten Steinbruchbesitzer — anzukaufen.

4. Das Ausschlagen der aus dem städtischen Magazin bezogenen Särge wird dem Sattlermeister Karl Dill übertragen.

5. Die städtische Waagmeisterstelle ist auf 1. Januar k. Js. neu zu besetzen.

6. Dem Vorschlag des Stadtraths Karlsruhe, die bezüglich der Durchführung der Kanalisation Durlach schwebenden Differenzen womöglich durch eine Konferenz der betheiligten städtischen Behörden zu beseitigen, wird zugestimmt. Die Verhandlungen sollen unter Vorsitz des Herrn Großh. Landeskommissärs und mit Zuzug der maßgebenden technischen Behörden stattfinden.

7. Zum Respizient für Friedhof, Schloßgarten und städtische Waage wird Herr Gemeinderath Claupin ernannt.

8. Genehmigt wird: a. die Versteigerung der Holzzurichtungslöhne für 21. November bis 31. Dezember d. Js., b. die Holzversteigerung vom 17. November l. Js. mit 820,50 ℳ Erlös und c. die Laubversteigerung vom 19. d. Mts. mit einer Einnahme von 848 ℳ

9. Dem Thierschutzverein wird ein Beitrag von 15 ℳ bewilligt.

10. Mit der Betriebskrankenkasse der bad. Sprengkapsel-, Zündhütchen- und Munitionsfabrik E. Schreiner wird ein Vertrag über die Aufnahme ihrer Mitglieder in das städtische Krankenhaus abgeschlossen.

11. Das Gesuch des Kaufmanns Karl Leußler um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirthschaft mit Branntweinschank im Hause Seboldstraße 18 wird befürwortet.

12. Jakob Friedrich Sutter, Metallschleifer, wird zum angeborenen Bürgerrecht zugelassen.

13. Bei der Erwerbung von Familiengräbern ist der Platz vom Weg bis zur Mauer zu bezahlen.

14. Mit der Frankenholzer Bergwerksgesellschaft wird ein Abschluß über 480 t Gaskohlen für die Zeit bis 1. Juli k. Js. eingegangen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag, 22. November, Vormittags 8 Uhr stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) Wilhelm Hartmann von Weingarten, wegen Ruhestörung. 2) Ludwig Sitte in Durlach, wegen Uebertretung des §. 108 Ziff. 5 P.-St.-G.-B. 3) Ernst Schreiner von Mühlheim, wegen Vergehens gegen die Gew.-Ord. 4) Georg Heinrich Kreuzinger von Weingarten, wegen Körperverletzung. 5) Philipp Dill und Ernst Wagner in Durlach, wegen Körperverletzung. 6) Ferdinand Derndinger von Grötzingen, wegen Körperverletzung. 7) Wilhelm Benz von Berghausen, wegen Diebstahl. 8) Elisabeth Wacker Wtw. von Hohenwettersbach, wegen Beleidigung. 9) Ludwig Stecher von Aue, wegen Beleidigung.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Vornahme einer Kollekte zu Gunsten des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder betreffend.

Nr. 34,614. Diejenigen Bürgermeisterämter des Bezirks, welche unsere Verfügung vom 30. September d. J. Nr. 29,539 — Amtsblatt Nr. 225 — noch nicht erledigt haben, werden hieran erinnert.

Durlach den 17. November 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Gesuch des ev. Kirchengemeinderaths Untermutschelbach um Bewilligung einer Sammlung von Haus zu Haus daselbst betreffend.

Nr. 34,619. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem ev. Kirchengemeinderath in Untermutschelbach gemäß §. 62 P.-St.-G.-B., §. 4 a der Verordnung vom 20. September 1864, „die Ausübung der den Verwaltungsbehörden durch das Polizeistrafgesetzbuch vorbehaltenen Zuständigkeiten betr.", die Bewilligung ertheilt haben, zwecks Bestreitung der durch Anschaffung einer neuen Altar- und Kanzelbekleidung erwachsenden Kosten in der Gemeinde Untermutschelbach am 2. Dezember d. J. eine Sammlung von Haus zu Haus zu veranstalten.

Durlach den 17. November 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Popp.

Bekanntmachung.

Dem Kaiserlichen Kommando der Schiffsjungen-Abtheilung zu Friedrichsort bei Kiel ist eine größere Anzahl von Anmeldungen junger Leute erwünscht, welche als Schiffsjunge in die Kaiserliche Marine eintreten wollen.

Die Schiffsjungen-Abtheilung hat die Bestimmung, Matrosen, Unteroffiziere und Deckoffiziere für die Marine heranzubilden.

Der einzustellende Junge soll in der Regel 16 Jahre alt sein, darf jedoch das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Nur bei großer Körperstärke ist die Einstellung bereits im Alter vom vollendeten 15. Jahre ab gestattet.

Die weiteren Aufnahmebedingungen können beim unterzeichneten Kommando eingesehen werden.

Karlsruhe, im November 1900.

Bezirks-Kommando.

Acker-Verpachtung.

Die Stadt Durlach läßt

Samstag, 24. November, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause den Acker Nr. 9 in den Alleehausäckern auf die Restzeit Martini 1900 bis dahin 1904 zur Verpachtung öffentlich versteigern.

Durlach den 19. November 1900.

Der Gemeinderath.

Hohenwettersbach.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung soll **Mittwoch, 28. November d. Js.,** Nachmittags 2 Uhr, mittelst öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause auf weitere 6 Jahre, mit dem 1. Februar 1901 beginnend, in Pacht gegeben werden, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Hohenwettersbach, 10. Nov. 1900.

Der Gemeinderath:
Wacker, Bürgermeister.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des † Schlossermeisters Bartholomäus Schaubhut werden

Freitag, 23. November,
Nachmittags ½2 Uhr,

in dessen Wohnung Gerberstraße Nr. 2 nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1 Sopha, 1 1thüriger Kleiderschrank, 1 Pfeilerkommode, Tische und Stühle, 1 Schreibpult, 1 Regulateur, 1 aufgerichtetes Bett, 1 Dienstbotenbett, verschiedene Bilder, Weißzeug, Herrenkleider, Schuhe und Stiefel, 1 Erdöllampe, 1 Schraubstock und verschiedenes Werkzeug und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Durlach, 20. Nov. 1900.

Der Waisenrath:
Max Altfelix.

Ein Hebeisen

ging von der Killisfeldstraße bis Weiherstraße verloren. Abzugeben bei

Ernst Hauck.

Privat-Anzeigen.

Aue.

Fahrniß-Versteigerung.

Gottfried Walschburger, Landwirth, Waldhornstraße 20 in Aue, läßt

Freitag, 23. November,
Vormittags 9 Uhr,

in seiner Behausung gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

2 Kühe, 1 Wagen, Pflug und Egge, Heuleitern, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Dunglachlutte und sonst verschiedene Gegenstände.

Ladenfaçade.

Die zum Hause **Sophienstr. 26, Karlsruhe,** gehörige Ladenfaçade soll wegen Abbruchs verkauft werden. Dieselbe besteht aus 2 großen Schaufenstern (1,40/2,80) mit Rollladen und Spiegelscheiben, Eingangsthüre von Eichenholz (0,90/3,40), 2 eisernen Ladenständern und der entsprechenden Steinumrahmung mit Sockel, Pilastern und Gesims. Etwaige weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt: **Hirschstraße 38** im Bureau.

Zugpferd,

ein gutes, sofort zu verkaufen bei
Maurermeister **Siegrist**
in Grötzingen.

Ein schwarzer Spitzer

ist zu verkaufen
Baslerthorstraße 10.

Spitzer.

schwarz, scharf, **Kanarienvögel** und **Käfige** zu verkaufen
Ettlinger Straße 49.

Zwei **Hängelampen** mit Zugvorrichtung und ein **Soxleth-Apparat** billig zu verkaufen
Hauptstraße 8.

Tüchtiger Aquisiteur

zum Abschluß von **Haftpflicht-, Unfall- & Kinder-Unfall-Versicherungen** bei gutem Verdienst gesucht. Schriftliche Offerten an Oberinspektor **Kustermann** in **Karlsruhe,** Ludwig-Wilhelmstraße 3 II.

Rühriger Vertreter,

welcher Kolonialwaarenhandlungen, Bäcker 2c. in Durlach und Umgegend regelmäßig besucht, wird von einer **Back- & Puddingpulver-Fabrik** gegen hohe Provision gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. sub F. Z. Nr. 800 erbeten.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das **Schuhmacherhandwerk** gründlich zu erlernen, kann eintreten bei
Schuhmacher **Arheidt**
in Grötzingen.

Suche per sofort eine **Putz- & Waschfrau.**
Grötzingerstraße 25 I.

Im Ausschlachten

empfiehlt sich **Franz Scherrer,** Metzger, Wohnung im Waldhorn.

Einige Arbeiter können noch an einem guten **Mittag- und Abendessen** theilnehmen. Daselbst ist ein **Zimmer** zu vermiethen.
Herrenstraße 22.

Mansarden-Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Glasabschluß sofort zu vermiethen **Hauptstr. 12.**

Prima Tafeläpfel,

per Zentner 6,50 ℳ, 7 ℳ, 7,50 ℳ und 8 ℳ empfiehlt
Karl Zoller, Mittelstraße 10.

Wegen gänzlicher Aufgabe

meiner

Teppichabtheilung

gebe ich auf

Teppiche, Felle, Läuferstoffe

15 Prozent Rabatt.

Reiches Sortiment vom billigsten bis zum feinsten Genre.
Aeusserst günstige Kaufgelegenheit.

Franz Tauer,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 185.

Glas-Christbaumschmuck.

Kiste, enthaltend **340 Stück prachtvolle Neuheiten, für nur ℳ 5.—** Nachnahme, als: bemalte u. übersponnene Kugeln, Eier, Früchte, Glocken, Reflexe, Engel mit beweglichen Glasflügeln, Phantasiesachen, Eiszapfen, Strangkugeln, Confecthalter u. s. w. **Halbes Sortiment 3 ℳ.** Für Händler u. Wiederverkäufer Kisten von 8, 10—20 ℳ. Als **Gratisbeilage** ganz neu eine **Dreikaiser-Spitze** mit Lamettebüschel, 25 cm lang.

Anton Greiner Schuster's Sohn, Lauscha i. Th.

---

wohlschmeckend.

Garantirt rein. * Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8 Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Ia. Nürnberger Ochsenmaulsalat

empfiehlt
Fr. Seufert.

Gärtnerverein „Flora"
Durlach.

Donnerstag den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Meyerhof.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 Uhr beginnend, im Nebenzimmer von Brauerei Nagel: **Uebungsstunde.** Anmeldungen ebendaselbst.

Einige Hundert

Loden-Joppen,

warm gefüttert, gute Qualitäten und gut gearbeitet, zu **7** und **8** Mark, hat abzugeben

N. Breitbarth,
Karlsruhe,
Kaiser- & Lammstraße-Ecke.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** Schutzmarke: Steckenpferd, anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke 2c., à St. 50 ₰ in der **Löwen-Apotheke** und in der **Einhorn-Apotheke.**

Baumschutzgitter

gegen Hasenfraß, empfiehlt per Stück zu 24—33 ₰, je nach Höhe
L. Krieger,
Karlsruhe, Kaiserstr. 11.
Größere Abnahme entsprechender Rabatt.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen,
bei
Fr. Seufert, Hauptstr. 16.

Bienenhonig.

Empfehle hellen **Landhonig,** sowie dunkeln **Schwarzwaldhonig** aus der Wanderbienenzucht in Frauenalb.
J. M. Roth, Imkerschule,
Grötzingerstraße 33 II.

Wohnungen von 4 Zimmern mit Mansarde, sowie **Dachwohnungen** von 2 Zimmern sind sogleich oder später zu vermiethen. Näheres bei
A. Wüst, Palmaienstraße 4.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

17. Nov.: Friedrich Albert, Vat. Friedrich Ernst Krahl, Fabrikarbeiter.
17. „ Albert, Vat. Albert Adolf Boettge, Königl. Leutnant.
17. „ Katharina Barbara, Vat. Michael Boßler, Metallschleifer.

Gestorben:

18. Nov.: Albert, Vat. Albert Adolf Boettge, Königl. Leutnant, 10 Stunden alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.